

16. Sonntag nach Trinitatis
24. September 2023
Predigt für das Bezirkssängerfest in Verden
Große Kreuzgemeinde Hermannsburg



Vertrauen statt Wegwerfen

35 Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. 36 Geduld aber habt ihr nötig, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. [...] 39 Wir aber sind nicht solche, die zurückweichen und verdammt werden, sondern solche, die glauben und die Seele erretten.

Hebr 10,35-36.39

I. Kann das weg oder ist das Wichtig?

Liebe Gemeinde,

kann das weg oder ist das wichtig? Diese Frage stellt sich bei uns zuhause regelmäßig. Wir sind fünf Personen und eine Katze. Da entsteht schnell Unordnung.

Unser Sohn hat auf dem Esszimmertisch seine Hausaufgaben gemacht. Sein Matheheft liegt noch da. Danach haben er und seine Schwester ein Bild für die Kindergärtnerin gemalt, die bald Geburtstag hat. Auch das Bild liegt auf dem Esstisch. Es ist aber halb begraben unter Buntstiften, Schmierzetteln und Anspitzerresten. Jemand hat auch die Werbeprospekte der letzten Woche auf dem Tisch abgelegt. Und aus unerklärlichen Gründen steht da auch noch eine halbvolle Kaffeetasse und Teller mit Kekskrümel. Da ist die Frage „Kann das weg oder oder ist das wichtig?“ entscheidend: Das Mathebuch sollte möglichst nicht im Mülleimer landen, die alten Werbeprospekte und Kekskrümel aber schon.

Aber trotzdem passiert es manchmal, dass die Dinge durcheinander kommen. Vor einigen Tagen fragte ich meine Frau in Eile: „Schatz, hast du das Bild für die Kindergärtnerin gesehen? Ich kann es nirgends finden.“ Meine Frau fragte nur: "Soll ich mal im Papiermüll nachschauen?" Wenige Sekunden später präsentierte sie mir lächelnd das gesuchte Bild. Irgendwie musste es mir beim Aufräumen zwischen die alten Werbeprospekte gerutscht sein. Ich hatte das liebevoll gemalte Kunstwerk meiner Kinder einfach weggeworfen.

II. Unser Gottvertrauen im Papierkorb

Kann uns das mit dem Glauben auch passieren? Kann es passieren, dass unser Gottvertrauen aus Versehen im Mülleimer landet? Anscheinend ist das eine Gefahr. „*Werft euer Vertrauen nicht weg*“, ermahnt uns der Hebräerbrief. Das griechische Wort, das hier

verwendet wird, ist „Parresia“. Man kann es im Deutschen mit Zuversicht, Gottvertrauen oder Glaubensmut übersetzen. Es ist die Glaubenszuversicht, die wir als Christen haben, weil wir wissen, dass wir zu Gott gehören. Es ist das Vertrauen, dass die Zukunft gut werden wird, weil wir wissen, dass Jesus Christus die Mächte des Bösen am Kreuz besiegt hat.

Aber der Hebräerbrief hat Sorge, dass uns dieser wichtige Teil unseres Glauben abhanden kommen könnte. Ja, er befürchtet, dass wir unser Gottvertrauen einfach wegwerfen könnten und es dann mit den alten Prospekten und Anspitzerresten im Papiermüll liegt. Darum ermahnt der Hebräerbrief uns: „*Werft euer Vertrauen nicht weg.*“

III. Eine Mahnung an die falsche Adresse?

Aber, lieber Sängerfestgemeinde, hier muss ein Fehler vorliegen. Hier kann es sich nur um eine Verwechslung handeln. Wer zum Sängerfest kommt, dem liegt der Glaube doch wirklich am Herzen. Der Kirchenmusikalische Arbeitsausschuss ist schon seit Monaten mit der Planung beschäftigt. Die Chöre haben extra schon seit Wochen das Programm geübt. Die Verdener Gemeindeglieder haben fleißig im Hintergrund gearbeitet, damit das Fest heute eine Runde Sache wird. Und wir alle haben uns früher als sonst auf den Weg gemacht, um rechtzeitig hier in Verden zu sein. Wenn einer noch Glaubenszuversicht hat, dann sind das doch wohl wir, die Besucherinnen und Besucher des Sängerfest in Verden!

IV. Wie soll das mit der Kirche nur weitergehen?

Aber es gibt ja dann doch Dinge und Entwicklungen in unserer Kirche, die wir mit Sorge betrachten.

Ich weiß, dass heute hier Menschen sitzen, die denken: „Nichts ändert sich in unserer Kirche. Wir sind doch eine Kirche, die für die gute Botschaft steht, nicht für alte Traditionen. Aber immer noch streiten wir über die gleichen, alten Dinge. Wie soll das mit unserer Kirche weitergehen, wenn wir nur in die Vergangenheit schauen?“

Ich weiß, dass aber genauso hier Menschen sitzen, die denken: „Viel zu viel hat sich schon in unserer Kirche geändert. Wir sind doch eine Kirche, die für eine klare biblische Botschaft und das lutherische Bekenntnis steht. Wie soll das mit unserer Kirche weitergehen, wenn wir jedem Trend hinterherlaufen und uns der Gesellschaft immer mehr anpassen?“

Ich weiß, dass hier aber auch Menschen sitzen, die denken: „All diese theologischen Streitigkeiten führen doch zu nichts. Ich mache mir ganz konkret Sorgen um meine Gemeinde. Die Alten werden immer älter und die Jungen kommen nicht nach. Kindergottesdienst und Jugendkreis haben wir schon lange nicht mehr. Wie soll das mit unserer Kirche weitergehen, wenn keiner sich mehr für den Glauben interessiert?“

Habt ihr es gemerkt? Stück für Stück wurde von unsere Glaubenszuversicht von anderen Dingen überlagert: Ärger über die Kirche, Sorgen um die Zukunft, Zweifel, wie es weitergehen soll. Und plötzlich ist von der Glaubenszuversicht fast gar nichts mehr zu sehen. Ja, ich habe manchmal den Eindruck, dass wir SELKis unsere Glaubenszuversicht bereits in den Papierkorb geworfen haben.

V. Einmal versprochen und nie mehr gebrochen

Und darum erinnert uns der Hebräerbrief heute morgen: „*Werft euer Vertrauen nicht weg.*“ Dafür ist es viel zu wichtig, viel zu wertvoll, viel zu vielversprechend. Hebt euer Gottvertrauen gut auf. Denn es lohnt sich. Wir brauchen zwar noch etwas Geduld, aber Gott hat uns fest versprochen, dass unsere Zuversicht und unser Glaubensmut nicht umsonst sind: „*Geduld aber habt ihr nötig, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. Wir sind nicht solche, die zurückweichen und verdammt werden, sondern solche, die glauben und die Seele erretten.*“ Das entscheidende Stichwort ist hier die „Verheißung“. Es geht nicht darum, dass wir machen und leisten. Es geht darum, was Gott macht. Wir haben Zuversicht, weil Gott uns versprochen hat, dass er uns rettet. Und was Gott einmal versprochen ist, das wird nie wieder gebrochen.

Das ist schon bei uns Menschen so. Wenn es bei uns zuhause mal wieder besonders wild aussieht, sage ich zu den Kindern: „Ihr müsst jetzt beim Aufräumen helfen. Und wenn das gut klappt, dürft ihr vorm Abendbrot auch noch etwas fernsehen.“ Aber kurz vorm Abendbrot habe ich dann ein langes Telefonat oder schreibe die Predigt fürs Sängerkfest und denke gar nicht mehr an mein Versprechen. Doch dann stürmen die Kinder in mein Büro und sagen: „Papa, du hattest doch versprochen, dass wir jetzt Fernseh gucken dürfen!“ Und dann muss ich zugeben: „Da habt ihr Recht! Das habe ich so gesagt. Was wollt ihr denn schauen?“

Was bei uns Menschen gilt, das gilt noch viel mehr für Gott. Hat er etwas versprochen, wird das nie wieder gebrochen. Aber damit wir das auf keinen Fall vergessen, hat Gott uns extra einen Notizzettel geschrieben. Und damit dieser Notizzettel nicht in unserem Chaos untergeht und im Papierkorb landet, hat Gott ihn extra an einem sicheren Ort abgeheftet. Im Kolosserbrief heißt es: „*Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.*“ (Kolosser 2,13-14). Am Kreuz hat Jesus uns alle Schuld vergeben und die Macht des Bösen besiegt. Darum haben wir die Gewissheit, dass wir nicht verdammt werden, sondern gerettet werden. Das Kreuz ist der Grund, warum wir Zuversicht haben. Das Kreuz ist Gottes Versprechen, dass wir gerettet sind. Das Kreuz ist Gottes Erinnerung, dass am Ende alles gut werden wird.

VI. Kirche lohnt sich

Liebe Sangerfestgemeinde, der Hebräerbrief erinnert uns heute morgen: Wir haben Grund, zuversichtlich zu sein. Der Hebräerbrief ermutigt uns: Es gibt Hoffnung für unsere kleine SELK, auch wenn sie oft so zerstritten ist. Und der Hebräerbrief erinnert dich ganz persönlich daran: Dein Einsatz für die Gemeinde wird am Ende belohnt, auch wenn wir die Ergebnisse nicht immer gleich siehst, auch wenn es manchmal frustrierend ist. Du hast Grund, zuversichtlich zu sein, denn du gehörst zu Jesus.

Ja, noch brauchen wir Geduld. Noch ist längst nicht alles perfekt. Aber wir weichen nicht zurück. Wir halten die Stellung und tun, was Gott uns aufgetragen hat: Wir freuen mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden. Wir halten uns selbst nicht für zu klug und bemühen uns, Einigkeit zu finden. Wir tun unseren Mitmenschen Gutes und versuchen, soweit es uns möglich ist, mit allen Frieden zu haben. Wir feiern Gottesdienst mit acht Leuten in einer kleinen Kirche und mit mehreren hundert Menschen hier im schönen Verdener Dom. Wir streiten auf Synoden und machen gemeinsam Musik zur Ehre Gottes. Wir lesen unseren Enkeln aus der Kinderbibel vor und wir besuchen Alte im Krankenbett.

Das ist oft anstrengend, ermüdend, manchmal auch frustrierend. Aber wir machen das mit Zuversicht, weil wir wissen, dass es sich am Ende lohnt. Wir machen das, weil wir Gottes Versprechen vertrauen. Wir machen, weil Jesus am Ende alles gut machen wird. Und sollte unser Gottvertrauen doch mal im Papierkorb landen, ist das nicht der Weltuntergang. Jesus ist Experte darin, das Verlorene wiederzufinden. Er wird unser Gottvertrauen rechtzeitig aus dem Papiermüll retten.

Amen

(Pastor Simon Volkmar)